

Geomorphologische Wandtafeln.

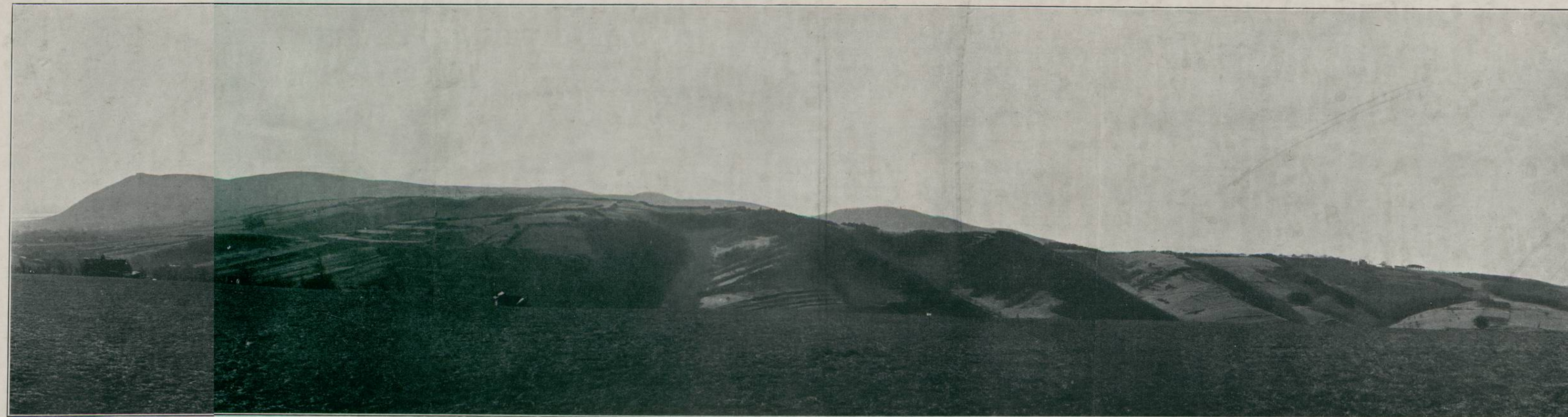
Herausgegeben von
Professor Karl Diwald in Wien.

II. Die Veränderung der Landschaft durch die Erosion.

Tafel 1:

Die Zertalung eines Höhenrückens.

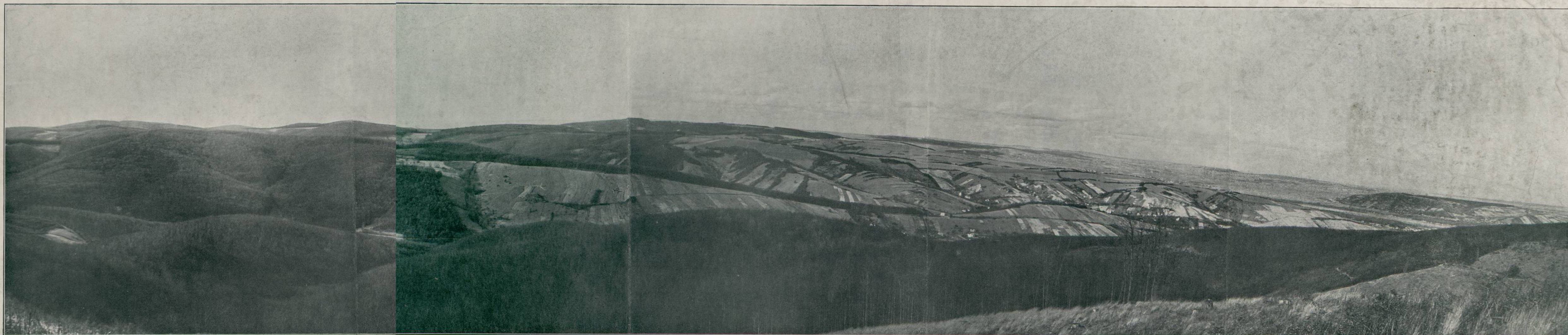
Die Zertalung eines Höhenrückens



Eigene Aufnahme.

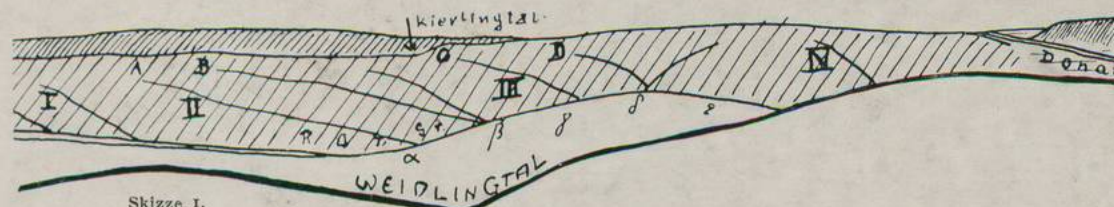
Lichtbild 1: Höhenrücken zwischen dem Kierling- und Weidlingtal bei Wien: Im Vordergrund das Kierlingtal. Im Hintergrunde ist der höchste Berg mit Warte (Hermannskogel) der Standort für die Aufnahme des Lichtbildes 2. □□□□

Lichtbild 2: Derselbe Höhenrücken: Im Vordergrund das Weidlingtal und der Rotgraben. Der rückwärtige Höhenrücken zeigt oberhalb C in Skizze 1 den Standort für die Aufnahme des Lichtbildes 1. □□□□



Eigene Aufnahme.

Lichtbild 2 zeigt drei Höhenrücken, von denen der mittlere (in Skizze 1 hell schraffiert) in Lb. 1 von der Gegenseite abgebildet erscheint. Auffällig ist in beiden Gesamtbildern die nahezu völlige Ebenheit der Rücken (Rückenlinie fast eine Gerade), dann aber die mehrfachen

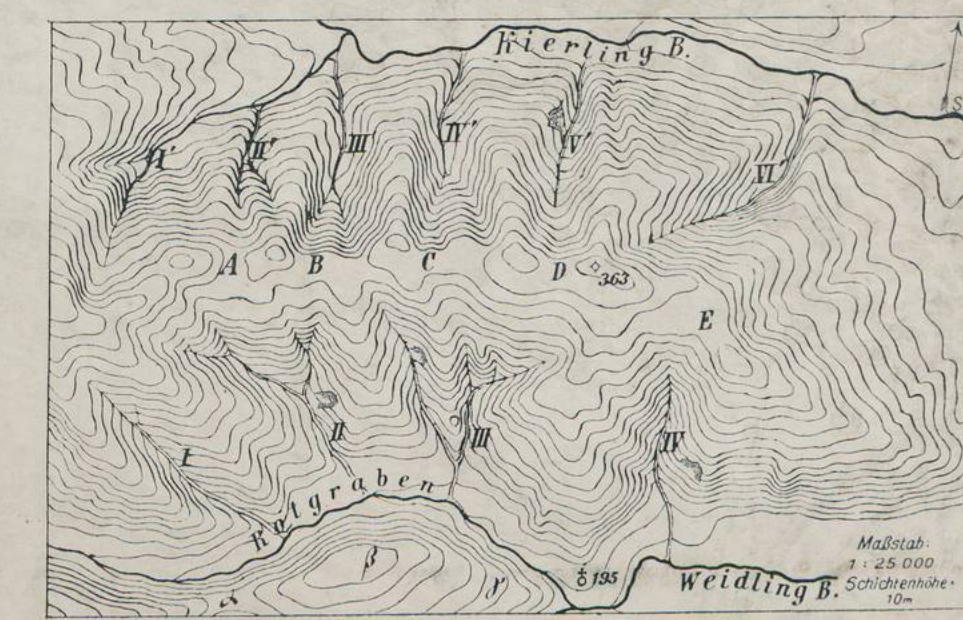


Gerinne, die teils nach oben zu sich verästeln (Lb. 2), teils aber (Lb. 1) einfache, untereinander parallele Rinnen darstellen. Beide Arten sind, wie schon die Form erkennen läßt, lediglich durch das fließende Wasser ausgegraben, sonach Erosionstäler. Wie arbeiten nun diese an der weiteren Ausgestaltung des Höhenrückens? Skizze 2 ist aus Lb. 1

und 2 zusammengestellt und zeigt so den mittleren Höhenrücken aus der Vogelschau. Zu dem Rotgraben im Vordergrund führen hier — soweit die Skizzen in Betracht kommen — vier Gerinne (I—IV), zu dem nur zum Teil sichtbaren Kierlingtal sechs Gerinne (I—VI) herab. Die zeitweise in ihnen fließenden Wasseradern schneiden sich durch ihre Kraft in die Tiefe. Hiedurch werden nicht bloß die Seitengehänge unterwaschen, sondern es bricht auch das Hintergehänge unmittelbar ober den ersten Anfängen des Grabens nach, wodurch dieser nach aufwärts und rückwärts verlegt wird. Rückschreitende Erosion. □□□□

Bestehen diese kleinen Täler längere Zeit, so wird der Fall eintreten, daß der Anfang der Gerinne I—IV die Rückenlinie erreicht. Das gleiche wird auch von seiten der Gerinne I—VI geschehen. Hierbei werden die mit A, B, C, D und E bezeichneten Punkte der Rückenlinie von zwei Seiten untergraben. Hier wird das Gesteinsmaterial der Oberfläche teils nach der einen, teils nach der anderen Seite abrutschen. So bilden sich in der Ebene des Rückens vier Einsenkungen (Pässe), die vier Einzelerhebungen (Hügel) voneinander trennen. Die Gipfelhöhe dieser ist gleich, da ja die Hügel aus einer ebenen Fläche herausgeschnitten wurden. Die Gleichheit der Gipfelhöhen weist auch anderwärts oft auf eine ähnliche Entstehungsweise hin. Diesen künftigen Zustand hat der mit α und ε bezeichnete Hügel diesseits des Rotgrabens schon erreicht. Der gegenwärtige Zustand dieser Landschaft ist durch Unfertigkeit gekennzeichnet. Die Täler hängen am Abhang und haben noch nicht die Wasserscheide erreicht: Für den Verkehr ist dieses Stadium sehr ungünstig, da der Mangel an Einsattelungen bloß Fußgehern das Überschreiten möglich macht.*)

*) Die so merkwürdige Verschiedenheit der Erosionstäler zum Rotgraben und Kierlingtal ist durch den Bau des Bodens bedingt. Starke horizontale Verbiegungen der Schichten (rasche Änderung der Streichungsrichtung der Falten) haben auf der Seite des Rotgrabens das sonst feste Gestein gelockert und zerrissen, so daß hier dem fließenden Wasser ein viel geringerer Widerstand entgegensteht. Dieses tiefzerschnittene Gehänge bietet daher auch Raum zur Anlage einer größeren Siedlung. □□□□



55(07)
DIW
g21

55(07) - DIW - g21



035333M

